

SYM

www.ev-akademie-boll.de

Juni 2018

2



Evangelische
Akademie



Bad Boll

Erinnerung und Hoffnung

Gedenken an Sinti und Roma in Auschwitz ● Gustavo Castro: Umweltschützer sind bedroht ● Argentinien: Faire Umschuldung gibt Hoffnung ● Demenz als Schreckgespenst? ● Streitschlichtung und Friedensbildung



Liebe Leserin, lieber Leser,

am 15. März 1943 wurden 233 Sinti aus Baden-Württemberg vom Stuttgarter Nordbahnhof nach Auschwitz deportiert. Viele weitere folgten: Insgesamt wurden während der NS-Diktatur 500 000 Sinti und Roma ermordet. Eine Studienreise von Wolfgang Mayer-Ernst ging den Spuren dieser Menschen nach – die 29 Teilnehmenden besuchten in Auschwitz-Birkenwald auch das »Zigeunerlager« und legten weiße Rosen nieder. Bei der Veranstaltung zum 75. Gedenktag der Deportation am 15. März 2018 in Stuttgart sagte Staatssekretärin Theresa Schopper: »Wir brauchen solche Gedenktage!« – auch heute gebe es noch Rassismus, der sich gegen Sinti und Roma wende.

Was aber wird gegen den Rassismus getan, der sich neben Sinti und Roma auch gegen Schwarze und Muslime wendet? Der israelisch-britisch-deutsche Politikwissenschaftler David Ranan hat in einem Interview im Deutschlandradio am 21. April angemerkt, dass man in Deutschland »wenn überhaupt« nicht einen Antisemitismus-Beauftragten bräuchte, »sondern einen Beauftragten für Fremdenhass, Rassismus und Antisemitismus.« Auch andere Bevölkerungsgruppen würden unter rassistischen Angriffen leiden – müssten aber feststellen, dass ihre Leiden marginalisiert werden. In der Sendung Monitor konnte man am 19. April ein besonders krasses Beispiel von Fremdenhass gegen Schwarze beobachten – siehe S. 11. Hierfür gibt es keine Beauftragten. Als Deutsche sind wir besonders gefordert, antisemitischen Taten und Äußerungen nachzugehen. Für den gesellschaftlichen Frieden ist es aber wichtig, Toleranz und Gewaltlosigkeit für alle durchzusetzen. Der Kommentar von Yossi Bartal aus Jerusalem gibt einen etwas anderen Blick auf in Deutschland lebende Juden (S. 30).

Manchmal braucht es viel Kraft und Hartnäckigkeit, um auf eine bessere Zukunft hoffen zu können. Diese Beharrlichkeit zeigt der Mexikaner Gustavo Castro, der sich für den Umweltschutz engagiert, obwohl er dadurch sein Leben riskiert. Das zeigt auch die Argentinierin Dr. Mercedes Marcó del Pont, die sich nach der großen Wirtschaftskrise 2001 der Finanzkapi-

tallogik widersetzte, um Freiräume für eine Entwicklung zu schaffen. Von beiden ist in dieser Ausgabe zu lesen.

In den Seligpreisungen heißt es »Selig sind, die sich nicht mehr erinnern«. Prof. Ralph Kunz zeigt in seinem einfühlsamen Beitrag über Demenz, wie gering die Akzeptanz dieser Krankheit ist und welche Ängste wir ihr gegenüber entwickelt haben. Er vergleicht Demenzkranke mit Migranten, die auf der Suche nach Heimat sind. Seine Bewertung, dass demente Menschen nicht »geistlos« sind, sondern auch als »spirituelle Opposition in dieser Gesellschaft gesehen werden können« ist ein Ansatz, der hoffnungsvolle Perspektiven aufzeigt.

Erinnerungskultur ist nur möglich, wenn sich Menschen der eigentlich unerträglichen Vergangenheit stellen und daraus Folgen für ihr künftiges Verhalten ziehen. Dann wird auch Frieden möglich. Die Streitschlichter-Tagungen zeigen Möglichkeiten auf, wie Streit geschlichtet und der Schulfrieden wieder hergestellt werden kann. Prof. Uli Jäger weist in seinem Beitrag auf die Bedeutung der Friedensbildung als übergeordnete Größe hin. Auch strukturelle Gewalt- und Konfliktsachen müssen erkundet werden, um unser Verhalten wirklich zu verändern. In der momentanen großpolitischen Lage scheinen solche Überlegungen in den Hintergrund zu treten – da geht es mehr ums Draufschlagen und für sich und das eigene Land wirtschaftliche Vorteile rauszuholen. In Auschwitz haben wir wieder neu gelernt, dass unser Fundament Menschenrechte und Menschlichkeit sein müssen und dass es ohne Erinnerung keine Zukunft gibt.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer,

Martina Waiblinger

4 Aktuell ...

- Welt: Bürger gefragt! Entwicklungspolitische Landeskonferenz 2018
- In Menschen investieren – 40 Jahre Oikocredit in Baden-Württemberg

5 Geschichte

Deportation einer Sinti-Familie von Herbolzheim nach Auschwitz 1943

6 Akademiegeschichte

Hildegard Lagrenne über die Deportation ihrer Familie

7 Kunst

Alb-Häuser von Hannelore Fehse

20 Vorschau

Tagungen von 5. Juni bis 30. Oktober 2018



8

Schwerpunkt: Erinnerung und Hoffnung

»Das willst du gar nicht wissen«. Gedenkreise anlässlich der Deportation der Sinti und Roma nach Auschwitz
Von Andrea Grunau

Umweltschützer sind bedroht. Zum Beispiel Gustavo Castro, Mexiko
Von Erika Harzer

Faire Umschuldung gibt Hoffnung. Interview von Prof. Andrés Musacchio mit Dr. Mercedes Marcó del Pont

Demenz als Schreckgespenst?
Von Prof. Ralph Kunz

Kein Patentrezept. Streitschlichtung und Friedensbildung in der Schule.
Von Prof. Uli Jäger

Titelbild

Der Sinto Bobby Guttenberger und sein Freund Muhsin Aksoyan in Auschwitz-Birkenau

Foto von Martina Waiblinger

25 Aus der Akademie

- Rezept
- Geschichte im Gelände mit Jugendlichen
- In der Akademieküche – Hossein Asadi aus Afghanistan

28 Publikationen

- Buchtipps
- Onlinedokumente
- Einladung
- Publikationen

29 Verlosung Impressum

30 Kommentar

Antisemitismus-Debatte – Der Mythos von No-go-Neukölln.
Von Yossi Bartal

31 Meditation

Vorurteile gegen Fremde überwinden.
Von Pfr. Andreas Hoffmann-Richter



Die Streitschlichter_innen sind dabei, den »Tower of Power« aufzubauen. Das ist ein soziales Experiment, das die stärkenden Faktoren gelingender Kommunikation deutlich macht.

Kein Patentrezept

Streitschlichtung und Friedensbildung in der Schule

Von Prof. Uli Jäger

Ein Patentrezept zur Vermeidung von Gewalt an Schulen gibt es nicht. Wenn viele (junge) Menschen mit unterschiedlichsten Lebensgeschichten und Erfahrungshintergründen auf engem Raum zusammenleben, besteht die Gefahr, dass Interessen, Bedürfnisse oder Gefühle aufeinanderprallen, scheinbar harmlose Konflikte eskalieren und körperliche oder psychische Verletzungen die Folge sind. Ebenso wenig gibt es eine Erfolgsgarantie dafür, dass Erziehung und Bildung zur Ausprägung einer friedlichen Gesinnung und Haltung beitragen. Die Voraussetzungen und Kontexte für eine Erziehung zum Frieden ändern sich so schnell, dass die Grundlagen immer wieder überdacht und neu gelegt werden müssen. Gleichwohl gibt es erprobte Ansätze und so

manche Erfolgsgeschichte, die Wege zu einem gewaltfreieren Zusammenleben im Kleinen wie im Großen aufzeigen können. Dazu gehören mit Sicherheit das Konzept der Streitschlichtung und die Friedensbildung. Die Chancen auf nachhaltige Effekte an der Schule erhöhen sich, wenn Streitschlichtung als Teil umfassender Friedensbildung verstanden wird.

Streitschlichtung. Die Evangelische Akademie in Bad Boll führt seit dem Jahr 2000 jährlich einen Streitschlichterkongress für Lehrkräfte und SchülerInnen aus allen Schularten durch, zu dem in Baden-Württemberg landesweit eingeladen wird. Eine systematische Auswertung dieses 18-jährigen Erfahrungsschatzes gibt es leider (noch) nicht. Die Berichte der Streitschlichtergruppen während des 2018er Kongresses haben

gezeigt, dass bei verlässlichen Strukturen in den Schulen das Niveau jährlich steigt. Die Streitschlichtung an Schulen ist ein in sich schlüssiges und erprobtes Konzept. Interessierte SchülerInnen höherer Jahrgangsstufen erlernen in Qualifizierungskursen Kompetenzen zum konstruktiven Umgang mit Alltagskonflikten an der Schule. Die erworbenen Qualifikationen (zum Beispiel Kommunikationstechniken) wenden sie direkt an, um in Schlichtungsprozessen ihren aneinandergeratenen MitschülerInnen bei der Suche nach Lösungen zu helfen. Im besten Fall verbessern sich die Beziehungen zwischen den Streitenden so, dass gegenseitiges Verständnis wächst und in Zukunft Hänseleien und Ausgrenzungen oder gar Mobbing und Prügeleien ausbleiben. Untersuchungen zeigen auch, dass beteiligte Lehrkräfte gegenüber ihren SchülerInnen und

deren Konflikten offener werden und Haltungsänderungen eintreten. Das Konzept der Streitschlichtung ist allerdings nur so erfolgreich, wie es die Art der Implementierung an der Schule und das Engagement der beteiligten Akteure (Schulleitung, Lehrpersonal, Streitschlichtungsteams) zulässt. Vieles hängt davon ab, ob auf drei Ebenen sogenannte Win-Win-Situationen entstehen können und als solche auch wahrgenommen werden: (1) die Schulleitung und das Lehrpersonal fühlen sich entlastet, weil sie sich nicht mehr um alle Alltagskonflikte kümmern müssen; (2) die StreitschlichterInnen erfahren Anerkennung und sehen die erworbenen Qualifikationen und Erfahrungen als Bereicherung für ihr Leben; (3) die SchülerInnen erleben ihre Schule als einen Raum, wo Zusammenleben erlernt werden kann und Freude bringt.

Empirische Untersuchungen und Erfahrungen zeigen aber auch Grenzen der Streitschlichtung, wenn die Einführung des Konzepts als singuläres Instrument nur der »Harmonisierung« bzw. einem falschen »Schulfrieden« dienen soll. In einer der wenigen wissenschaftlich gestützten Untersuchungen wird darauf hingewiesen, dass nur selten konstruktive Lösungen erarbeitet werden – häufig geht es um die Bewahrung eines festgelegten Regelwerks. Eine Herausforderung besteht zudem darin, die Motivation der StreitschlichterInnen auch dann zu bewahren, wenn Schlichtungsfälle ausbleiben.

Friedensbildung. Das Konzept der Friedensbildung kann eine bereichernde und sinnstiftende Ergänzung sein. Denn viele Fragen, die SchülerInnen rund um die Themen Gewalt, Konflikt, Krieg und Frieden umtreiben, werden im Kontext der Streitschlichtung, wenn überhaupt nur am Rande aufgegriffen. Friedensbildung will unter Einbeziehung aller beteiligten Akteure

1. die individuellen und strukturellen Voraussetzungen für einen gewaltfreien Umgang mit Konflikten schaffen und es ermöglichen, dass Frieden erfahren, gelehrt und gelernt werden kann.
2. die Sensibilisierung für und die kritische Auseinandersetzung mit allen Formen der Gewalt fördern, Sachkompetenz vermitteln, die Legitimationsmuster für Krieg hinterfragen sowie Ansätze und Erfolge von Gewalt-

freiheit und ziviler Konfliktbearbeitung sichtbar machen.

3. im schulischen Alltag soziale und politische Lernprozesse initiieren und begleiten, um die Entwicklung von prosozialem, gewaltfreiem und demokratischem Verhalten der SchülerInnen und Schüler unterstützen und vorantreiben zu können.
4. die Schülerinnen und Schüler befähigen, eigenständig Beiträge zu einer Kultur des Friedens in der Schule und der Gesellschaft entwickeln und umsetzen zu können.

Friedensbildung ist im Bildungsplan von Baden-Württemberg verankert und kann Beiträge sowohl zum Fachunterricht als auch zu Projekttagen oder außerschulischen Aktivitäten liefern. Eine enge Verzahnung mit Ansätzen der Gewaltprävention, der Demokratieerziehung, der kulturellen Bildung und der Bildung für Nachhaltigkeit oder dem Globalen Lernen wird mehr und mehr praktiziert. Die Orientierung am Leitwert »Frieden« kann hierzu ein übergreifendes Dach bilden. Vor diesem Hintergrund muss Streitschlichtung an Schulen auch als Bestandteil einer Friedensbildung verstanden und erweitert werden. Dazu gehört es, über die Streitbeilegung im Einzelfall hinaus dahinterliegende strukturelle Konflikt- und Gewaltursachen zu erfassen und an deren Beseitigung zu arbeiten. Dazu gehört auch, Streitschlichtungsverfahren aus anderen Weltregionen und Kulturkreisen kennenzulernen und zum Bestandteil der Ausbildung zu machen. Schließlich kommt über die Friedensbildung auch die internationale Dimension in den Blick. Eine Auseinandersetzung mit dem weltweiten Kriegs- und Gewaltgeschehen und der Rolle Deutschlands in der internationalen Politik ist ein fester Bestandteil der Friedensbildung an Schulen.



Prof. Uli Jäger, Leiter des Programmes Friedenspädagogik & Globales Lernen der Berghof Foundation in Tübingen; Lehrtätigkeit an der Universität Tübingen, Institut für Politikwissenschaft.

Die Servicestelle Friedensbildung Baden-Württemberg

berät seit 2015 interessierte Lehrkräfte, erarbeitet Lernmedien und führt Fortbildungsveranstaltungen oder Schulprojekte durch. Träger der Servicestelle sind seit 17. April 2015 die Berghof Foundation Tübingen (Programm Friedenspädagogik & Globales Lernen), die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg sowie das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. Grundlage ist eine gemeinsame Erklärung zur Stärkung der Friedensbildung, welche 2014 vom Ministerium sowie von sechzehn Friedensorganisationen und der GEW unterzeichnet wurde mit dem Ziel, »die Bedeutung der Friedensbildung in den Schulen zu betonen und sie in den Bildungsplänen als fächerübergreifendes Anliegen stärker zu verankern. Um dieses Ziel zu erreichen, soll die Infrastruktur für Friedensbildung in Baden-Württemberg weiterentwickelt werden.«

www.friedensbildung-bw.de

Der nächste Streitschlichter-Kongress findet am 13.-15. März 2019 in der Evangelischen Akademie Bad Boll statt.

Verlosung



Annette Leo
Das Kind auf der Liste. Die Geschichte von Willy Blum und seiner Familie
 aufbau taschenbuch, 2018

Berührend und unvergesslich: Die Geschichte des Sinto Willy Blum und seiner Familie. Willy Blum war sechzehn Jahre alt, als er in Auschwitz Birkenau ermordet wurde. Von ihm blieb nur sein Name auf einer Liste, neben dem durchgestrichenen Namen Jerzy Zweigs, der durch Bruno Apitz' Roman »Nackt unter Wölfen« weltberühmt wurde. Über Willy Blum und seine Familie wusste man bislang nichts. Annette Leo hat sich auf die Suche gemacht, hat recherchiert und viel zusammengetragen. Sie erzählt die Geschichte der Künstler-Sinti-Familie Blum und zugleich auch die Geschichte des Verschweigens einer Opfergruppe in der Nachkriegszeit: die der Sinti und Roma.

Wir verlosen drei Bücher.
 Machen Sie mit und schreiben Sie uns eine E-Mail. Wir sammeln bis 17. September. Dann entscheidet das Los und Sie werden benachrichtigt.

Mails, Postkarten oder Briefe an:

Redaktion SYM
 Akademieweg 11, 73087 Bad Boll
 martina.waiblinger@ev-akademie-boll.de

Unsere kostenfreie Angebote

- das Akademie-Magazin SYM
- das Halbjahresprogramm
- die Übersicht über Ferienangebote und Studienreisen

Zu bestellen im Internet: www.ev-akademie-boll.de/bestellungen oder bei Reinhard Becker, Tel. 07164 79-305, reinhard.becker@ev-akademie-boll.de

Werden Sie Mitglied im Förderkreis der Akademie Bad Boll

Sie ermöglichen jungen und sozial weniger gut gestellten Interessenten die Teilnahme an Tagungen und unterstützen die Vergabe eines Akademiepreises. Wenn Sie eine bestimmte Tagung oder ein bestimmtes Projekt durch Ihre Spende unterstützen wollen, wenden Sie sich bitte an den Geschäftsführenden Direktor Prof. Dr. Jörg Hübner. Eine Spende ist i. S. d. § 10 b Einkommenssteuergesetz als Zuwendung zur Förderung kirchlicher Zwecke steuerlich abzugsfähig. Wir senden Ihnen eine Zuwendungsbestätigung, bitte geben Sie Ihre Anschrift bei der Überweisung an.

Bitte überweisen Sie Ihre Spende an die Evangelische Akademie Bad Boll, IBAN: DE68 6105 0000 0000 0679 33, BIC: GOPSDE6GXXX, Kreissparkasse Göppingen

Impressum

SYM – Magazin der Evangelischen Akademie Bad Boll
 15. Jahrgang, Heft 2/2018
 ISSN: 1613-3714

Herausgeber:
 Evangelische Akademie Bad Boll
 (Dr. Jörg Hübner)

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
 Martina Waiblinger

Redaktion:
 Martina Waiblinger

Fotonachweise:
 Enrique Garcia Medina/picture alliance/dpa
 Fotografia: S. 14; DAK: S. 11; Fotolia: S. 16;
 fotolia.com/shapovalphotor: S. 20; Fotolia /
 Narik: S. 21; Fotolia/A_Lein: S. 25; Erika Harzer:
 S. 12; Angie Hinz: S. 4; von Kulesa: S. 22;
 S. 30; Wolfgang Müller; Oikocredit: S. 4;
 Oikocredit/Opmeer Reports : S. 11; privat:
 S. 13, 19; Linda Rebmann: S. 23; Michael Scherr-
 mann: S. 26; Peter Schmid: S. 17;
 Sigrid Schöttle: S. 18; Martina Waiblinger:
 S. 5, 8, 9, 10, 15, 27, 31, 32

Anschrift des Herausgebers:
 Evangelische Akademie Bad Boll
 Akademieweg 11, 73087 Bad Boll
 Tel. (07164) 79-0
 E-Mail: info@ev-akademie-boll.de
 Redaktion: martina.waiblinger@ev-akademie-boll.de
 Tel. (07164) 79-302
www.ev-akademie-boll.de

Das Papier wurde chlorfrei und säurefrei gebleicht.

Druckerei: Mediendesign Späth GmbH,
 73102 Birenbach

Konzeption & Layout:
 Werbeatelier Uli Waiblinger, 72070 Tübingen

Datenschutz:
 Ihre Daten werden gespeichert, um das gewünschte Informationsmaterial an Sie senden zu können. Ein Widerruf kann jederzeit an folgender Adresse vorgenommen werden: Adressverwaltung, Evangelische Akademie Bad Boll, Akademieweg 11, 73087 Bad Boll bzw. adressmanagement@ev-akademie-boll.de